

Workshop mit Profx Lann Hornscheidt – Sprachlich handeln gegen Sexismus – was bringt's?

Von Sarah Holtkamp

„Wir handeln die ganze Zeit sprachlich.“, sagte Profx Lann Hornscheidt während des Workshops zu „Sprachlich handeln gegen Sexismus – was bringt's?“, welcher im Rahmen der Reihe „Sprache(n) und Macht“ in der Pädagogischen Werkstatt am 10. Juni 2016 stattgefunden hat.

Auch wenn wir nicht verbal kommunizieren, kann es sein dass unser Gesicht Bände spricht. Vielleicht ist es deswegen wichtig die eigene Sprachpraxis oder den eigenen Sprachhabitus zu reflektieren.

In Betrachtung des pädagogischen Arbeitsbereichs wurde durch eine Studie von Annedore Prengel darauf aufmerksam gemacht, dass 25 Prozent der verbalen Interaktionen zwischen Lehr- und Lernpersonen als verletzend eingestuft werden können und 6 Prozent sogar als „schwer verletzend“. Folglich ist die Frage naheliegend: Wie kann ich sprachlich nicht-diskriminierend handeln?

Der Workshop mit Lann Hornscheidt gab Ideen an die Hand, wie der eigene Sprachgebrauch de-, re- oder entkategorisiert werden kann. Eine Möglichkeit wäre es sich auf den gängigen zweigeschlechtlichen Sprachgebrauch zu konzentrieren, welcher all die Personen diskriminiert, die sich nicht in der konstruierten Zweigeschlechtlichkeit verorten.

Lann Hornscheidt könnte sich verschiedene politische Sprachveränderung gegen den 2genderten Sprachhabitus vorstellen. Die Vorteile einer Veränderung wären, dass die Anwesenheit von Personen sprachlich anders konstruiert wird. Eine Möglichkeit ist der dynamische Unterstrich: *Beispiel: Liebe In_teressierte!* Zudem könnten neue Sichtweisen eröffnet werden, indem das Schriftbild so verändert wird, dass nach meiner Interpretation der Lesefluss zum Stolperstein wird. Sinn des Stolpersteins könnte sein auf das Aufmerksam zu machen, was näher betrachtet werden soll. *Beispiel: Liebe Leserxs!* Politische Sprachveränderungen können auch so genannte Normalitäten herausfordern. *Beispiel: Liebe Spachveränd*!* Je nach Kontext bietet es sich auch an, eine vermessene Sprach-Selbstverständlichkeit in Frage zu stellen wie *Liebe ableisierte Person!* Bei der Benennung „ableisiert“ wird eine Person angesprochen, die nicht in irgendeiner Form im Alltag behindert wird.

In einer Vorstellungsrunde klärten wir, mit welchem Pronomen die anwesenden Personen angesprochen werden möchten. Was ist damit gemeint? Konkret bedeutet es, dass sich eine Person vorstellt und gleichzeitig mitteilt mit welchem Pronomen sie möchte, dass über sie besprochen wird. z.B. „*Mein Name ist Domi und bitte benutzt das Pronomen Domi für mich.*“ In einer Diskussionsrunde bedeutet das, dass ich bspw. sagen kann: „*Wie Domi eben gesagt hat, denke ich auch, dass...*“

Ehrlich empfand ich dabei die Aussage, dass es in Ordnung ist, nicht alle Pronomen für alle Personen parat zu haben. Denn es sei ja immer möglich, sich gemeinsam an das gewünschte Pronomen zu erinnern.

Die 90 Minuten Workshop sind wie im Flug vergangen und so haben wir uns auf wichtige Fragen konzentriert. Spannend fand ich dabei folgende Frage: Wie kann ich andere für eine Sprachveränderung motivieren? Heraus kam, dass es immer Ressentiments gegen einen sozialen Sprachwandel geben wird und das Wichtigste dabei sei, dass, wenn ich eine Sprachveränderung mache, ich dies für mich mache, weil mir multiperspektivisches Denken und Handeln wichtig ist. Entweder hat das Umfeld Lust mitzumachen oder eben nicht. Sinnvoll fand ich dabei Lanns Tipp, dass

ich z.B. einer Schulklasse erkläre, wie ich rede, weil ich eine sprachliche Transparenz gewährleisten möchte.

So kann ich abschließend für mich sagen: „Ich spreche eben mit einem Gender-Dialekt.“

Was macht eigentlich Lann Hornscheidt?

Prof. Lann Hornscheidt arbeitet an der Humboldt-Universität zu Berlin im Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien. Hört sich spannend an? Ist es sicherlich auch, denn in dem Zentrum arbeitet Lann Hornscheidt hauptsächlich an der Thematik Sprachanalyse und verknüpft dies mit den Gender Studies.

Zum Weiterlesen:

AG Feministisch Sprachhandeln (2014/2015): Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_ortungen statt Tatenlosigkeit; 2. Auflage; Humboldt-Universität zu Berlin.

Butler E.; Octavia (2016): Kindred – Verbunden; w_orten & meer; Berlin.

Çetin, Zülfükar; Taş; Savaş (Hg.) (2015): Gespräche über Rassismus: Perspektiven & Widerstände; Yilmaz-Günay.

Focks, Petra (2016): Starke Mädchen, starke Jungen. Genderbewusste Pädagogik in der Kita; Herder; Freiburg.

Wittig, Monique (1977/1984): Aus deinen zehntausend Augen, Sappho (Corps Lesbien); Amazonen-Frauenverlag; Berlin.

Yancy, George (2012): Look, a White!; Temple University Press; Philadelphia.